

Über die Rolle der Frau in der Gemeinde

Ein offener Brief

Von Frank Viola

Liebe Schwester,

Danke für Deinen freundlichen Brief.

Du hast eine ausgezeichnete Frage gestellt. Du wolltest wissen, wie ich die Rolle der Frau in der Hauskirche sehe, und wie ich diese ‚limitierenden Abschnitte‘ verstehe, die ihre Funktion doch scheinbar beschränken.

Diese Frage ist mir schon so oft gestellt worden, ich habe das Zählen längst aufgegeben. Ich habe dieses Problem bereits umkreist, indem ich ihm zwei Abschnitte in meinem Buch *Rethinking the wineskin* (im Deutschen: Alte Schläuche neu durchdacht) gewidmet habe. Aber ich bin noch nie detailliert darauf eingegangen.

Ich bin abgrundtief desinteressiert daran, den unsinnigen Geschlechter-Streitereien, die in den Hauskirchen kursieren, noch mehr Lärm hinzuzufügen. Aus diesem Grund habe ich es bislang abgelehnt, zu diesem Thema zu schreiben. Aber ich treffe immer wieder Frauen, denen durch die starre Interpretation bestimmter Bibeltex te förmlich geistliche Zwangsjacken angelegt werden. Ihre Erlebnisse haben mich dazu bewogen, doch dieses gefährliche Minenfeld zu betreten. Und um ihretwillen und für meine geliebten Schwestern in Christus bedaure ich, das nicht schon früher getan zu haben.

Nach dem dies im Vorfeld klarge stellt ist, bin ich nunmehr bereit, mich den händeringenden, kleinlichen, nägelbeißenden, zähneknirschenden Reaktionen zu stellen, die meine Antwort hervorrufen wird und die mir wahrscheinlich in den Ohren gellen werden.

Dieser Brief soll diese Debatte endgültig beenden.

Hier, liebe Schwester, ist meine Antwort auf Deine Frage.

Hier ist das abschließende Wort zu diesem Thema.

Nach den Worten von Paulus soll eine Frau unter keiner Bedingung und unter keinen Umständen in einer Gemeindeversammlung sprechen. Sie darf nie, niemals, in welcher Situation auch immer, auch nur ein einziges Wort in der Gemeinde sagen. Sie muss ohne Ausnahme absolut, völlig und vollständig schweigen.

Es sei denn,

Sie trägt eine Kopfbedeckung!

Alles klar?

Ich bin mir sicher, Du lachst, denn das war natürlich ein Scherz. Aber ich wollte damit auch einen bestimmten Punkt verdeutlichen. Tatsache ist, Paulus scheint sich in dieser Frage selbst zu widersprechen. Diese sogenannten ‚limitierenden Abschnitte‘ sind unglaublich schwierig zu auszulegen. Und aufgrund ihrer Unverständlichkeit kann eigentlich niemand ein Dogma aufstellen über das, was Paulus wirklich meinte, als er diese Zeilen schrieb. Aus diesem Grund wird jede Interpretation dieses Textes ihre Unzulänglichkeiten und Mängel haben. Und ich gebe unverhohlen zu, das gilt auch für meine kläglichen Versuche.

Für alle, die diesen Brief lesen, bei den ‚limitierenden Abschnitten‘ handelt es sich um jene Texte, die den Dienst von Frauen in der Gemeinde in einigen Dingen einzuschränken scheinen. Bemerkenswerterweise gibt es allerdings nur zwei solcher Passagen im gesamten Neuen Testament. Dabei handelt es sich um:

1.Korinther 14, 33b-35

Wie in allen Gemeinden der Heiligen, sollen die Frauen in den Gemeinden schweigen, denn es wird ihnen nicht erlaubt, zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt. Wenn sie aber etwas lernen wollen, so sollen di daheim ihre eigenen Männer fragen; denn es ist schändlich für eine Frau, in der Gemeinde zu reden.

1.Thimotheus 2, 11-14

Eine Frau lerne in der Stille in aller Unterordnung. Ich erlaube aber einer Frau nicht zu lehren, auch nicht über den Mann zu herrschen, sondern dass sie sich in der Stille halte, denn Adam wurde zuerst gebildet, danach Eva; und Adam wurde nicht betrogen, die Frau aber wurde betrogen und fiel in Übertretung.

Bevor ich mein Verständnis dieser Passagen darlege, möchte ich erklären, wie ich überhaupt dazu komme.

Die generelle Stoßrichtung des Neuen Testaments

Schon vor langer Zeit habe ich eine unschätzbare Lektion gelernt: Behandle nie das Neue Testament wie eine Sammlung bruchstückhafter Doktrinen und isolierter Lehrstücke. Das Neue Testament ist ein Ganzes. Es ist im Wesentlichen eine

Geschichte. Der Inhalt der Paulusbriefe und der anderen Briefe ist Teil dieser Geschichte.

Die Geschichte enthält eine durchgehende Botschaft. Es ist die Botschaft des neuen Bundes. Dieser Bund ist *nicht* eine bloße Neuauflage des alten Bundes. Entgegen des verbreiteten Missverständnisses enthält der neue Bund *keinen* neuen Satz Regeln, der lediglich die alten Regeln ersetzen soll.

Der alte Bund enthielt eine ganze Reihe von Satzungen, nach denen Männer und Frauen leben sollten. Außerdem zog er scharfe Trennlinien zwischen den Menschen, dabei erhielten bestimmte Menschen ganz besondere Privilegien. Manche waren würdig, Gottes Volk zu sein (die Juden) Andere waren es nicht (die Heiden). Manche erhielten spezielle Dienstaufgaben (Hohepriester und Priester). Andere hatten kleinere Aufgaben (Leviteten). Wieder andere hatte praktisch keine Aufgabe und Funktion (die Versammlung).

Als Jesus Christus die Szene betrat, änderten sich die Dinge von Grund auf. Unser Herr setzte den neuen Bund ein und hob dadurch den alten auf. Der neue Bund schaffte die Regeln ab. Er beseitigte irdische Unterschiede. Er hob die besonderen Klassen auf. Unter dem neuen Bund wurde in der Person des Heiligen Geistes das Gesetz Gottes in die Herzen der Menschen geschrieben. Der Geist kam, um in all denen Wohnung zu nehmen, die den Erlöser anrufen- das schließt Männer und Frauen ein. Dazu gehören Juden und Heiden(die Nationen), dazu gehören Sklaven und Freie.

Alle weltlichen Unterschiede sind durch den neuen Bund aufgehoben. Alle Dienstklassen sind ausgelöscht. Denn jeder hat Zugang zu Gott, wer den Heiligen Geist hat- niemand ist davon ausgenommen.

Mehr noch, den Heiligen Geist zu haben bedeutet auch das Vorrecht zu haben, im Haus Gottes dienen zu dürfen. So wie Joel es schon prophezeit hat: „Ich will meinen Geist ausgießen auf alles Fleisch..... und eure Söhne (Männer) und Töchter (Frauen) sollen weissagen....und über die Knechte (Männer) und Mägde (Frauen) will ich meinen Geist ausgießen in jenen Tagen.“ (Joel 3, 1+2)

Genauso ist Galater 3, 28 unabänderliche Realität des neuen Bundes. „Da ist weder Jude noch Grieche, weder Sklave noch Freier, nicht Mann noch Frau, denn alle sind eins in Christus Jesus.“ Dieser Abschnitt fasst Paulus' Verständnis der Auswirkungen des Evangeliums auf kulturelle Gegebenheiten wie Rassismus, Sklaverei oder Benachteiligung eines Geschlechts in einem Satz zusammen. Dieser Abschnitt ist nicht beschränkt auf ‚die Erlösung‘, er birgt soziale Auswirkungen für jedermann. Der neue Bund löscht alle sozialen und Klassen-Unterschiede aus. Und er ermöglicht allen, den Geist zu empfangen und als Priester im Hause Gottes zu dienen. Frauen eingeschlossen.

Vor diesem Hintergrund können die ‚limitierenden Abschnitte‘, was auch immer sie bedeuten, den neuen Bund nicht einfach über den Haufen werfen. Genauso wenig können sie der allgemeinen Stoßrichtung des Neuen Testaments widersprechen. Von daher ist die Idee, Frauen könnten davon ausgeschlossen sein, im Haus Gottes sprechen zu dürfen, ein katastrophaler Bruch mit dem neuen Bund. Einem Bund, der irdische Unterscheidungen abgeschafft hat und Männer und Frauen gleichermaßen als wirksame Co-Priester im Königreich Gottes behandelt.

Der unsichtbare Interpret

Eine andere Lektion, die ich auf meiner geistlichen Wanderschaft gelernt habe, hat mit der Realität des Heiligen Geistes zu tun. Ich glaube fest an die intuitive Wesensart des Heiligen Geistes im Leben der Gläubigen. Genauso halte ich fest an dem organischen Charakter des Leibes Christi (sobald er sich von einer institutionellen Struktur gelöst hat).

Der innewohnende Geist gibt jedem Gläubigen Gespür und Impulse, die genauso real sind, wie unsere körperlichen Sinne. Da beide ja aus göttlicher Inspiration geboren sind., wird die Führung des Heiligen Geistes niemals der Schrift widersprechen. Ebenso wenig wird die Schrift dem Fluss des Heiligen Geistes widersprechen.

Deshalb kann ich es sagen, dass auf rein subjektiver Ebene, mein gesamtes geistliches Empfinden mir vermittelt, dass Gott möchte, dass auch die Frauen in den Gemeindeversammlungen agieren dürfen.

Ich habe Treffen beobachtet, in denen die Frauen mundtot gemacht wurden. Es war ihnen untersagt auch nur ein Wort zu stammeln. Nur die Männer sprachen. Als ich in diesen Versammlungen saß, wusste intuitiv jede Faser in mir, dass hier etwas nicht stimmte. Das Ganze hatte etwas geradezu anstößig künstliches. Besonders wenn dazu auch noch Frauen im selben Raum saßen, deren geistliches Leben reicher war als das der meisten anwesenden Männer. Aber sie wurden gehindert zu sprechen, einfach nur weil sie Frauen waren.

Meiner Meinung nach vergewaltigen solche Maßnahmen geradezu ein wichtiges geistliches Prinzip. Im Hause Gottes wird alles regiert durch das „Maß der Fülle Christi“ (Eph. 4, 13). Aber in diesen Treffen regierten äußere Begrenzungen, die geistliche Einschränkungen verursachten. Wenn Frauen, die eigentlich viel zur ‚geistlichen Versorgung‘ beitragen könnten, daran gehindert werden, leidet auch die Gemeinde darunter.

Ich möchte meine klaren Eindrücke wiedergeben, die ich in solchen Treffen gewann, während ich beobachtete, wie die Männer drauflos redeten und die Frauen tatenlos zuschauen mussten:

Die Hälfte des Priestertums Gottes würde erstickt und zermalmt.

Die Schwestern wurden in die Sprachlosigkeit verbannt, nur weil eine rein intellektuelle Bibelinterpretation der Brüder ergeben hatte, das wäre richtig so.

Die Brüder und Schwestern waren ihrem Bibelverständnis treu. Aber ich muss mich fragen, wie sie so unverdrossen alles ignorieren können, was ihnen ihr geistliches Gespür über die tatsächlichen Früchte einer solchen Interpretation sagt.

Einem solchen Treffen fehlt jeglicher spiritueller Reichtum. Es erinnert mich an die sogenannte „wirkliche Welt“ in dem Kinofilm *Matrix*- kalt, farblos, geschmacklos.

Die Schwestern zum Schweigen zu bringen ist ein gutes Rezept für tote Versammlungen.

Ich sage es noch einmal, dies sind meine Erkenntnisse darüber. Andere haben andere Maßstäbe.

Mit etwas Abstand zu diesen Erlebnissen stellt sich mir die bohrende Frage. „Welche klare Botschaft vermittelt das, wenn die Schwestern in den Gemeindeversammlungen schweigen müssen? Angenommen, es ist wirklich ursprünglich Gottes Idee, welche Botschaft will er durch einen solchen Auftrag übermitteln? Die Antwort ist gleichsam fesselnd und alarmierend. Die unbestreitbare Botschaft ist, dass Männer von Frauen überhaupt nichts lernen können. Genauso wenig können sie sich geistlich von ihnen dienen lassen.

Lass Dir das für einen Moment auf der Zunge zergehen.

Wenn jeder Bruder ehrlich mit sich selbst wäre, wäre er gezwungen, zuzugeben dass dieser Gedanke absurd ist. Es passt auch nicht ins wirkliche Leben. Meine Beobachtung ist, dass diejenigen, die an diesem Anspruch festhalten, die Frauen müssten schweigen in der Gemeinde, „weil die Bibel es so sagt“, sich damit eine ‚Plastik-Welt‘ erschaffen. Ich meine, welcher Mann mit klarem Verstand (vorausgesetzt sein IQ reicht dafür aus) glaubt denn wirklich, er könne von einer Frau geistlich nichts lernen? Eine solche Ansicht überdehnt die Grenzen der Leichtgläubigkeit doch bis zum Zerreißen!

Nach meiner Erfahrung kamen einige der wundervollsten Einsichten in Gemeindeversammlungen von den Lippen der Frauen. Ihre Beiträge waren tiefgehend reich und bedeutungsvoll. Deshalb behaupte ich, die Maßnahme, ihnen bei den Treffen das Reden zu verbieten, ist lediglich von außen aufgedrückt und nicht etwa ein natürlicher Ausdruck authentischen Gemeindelebens. So scheint es mir jedenfalls.

Was würde geschehen, wenn.....?

Stell Dir einmal kurz vor, diese ‚limitierenden Verse‘ kämen im Neuen Testament gar nicht vor. Wie würden dann jene Hauskirchen vorgehen, die jetzt den Frauen verbieten, in ihren Versammlungen zu sprechen? Wie würden sich die Frauen verhalten?

Eine solch spitze Frage wenn sie beantwortet werden kanngibt tiefen Einblick. Würde die Gruppe dann den Schwestern erlauben zu sprechen, ist die Frage berechtigt, ob nicht ihr bisheriges Redeverbot dem natürlichen Leben im Geist widerspricht.

Meiner Meinung nach tut es das.

Interessanterweise haben schon einige Männer, die öffentlich noch an der „Frauen-müssen-schweigen“-Doktrin festhalten, mir gegenüber zugegeben, dass sie persönlich irritiert sind darüber, dass Gott so etwas wünscht. Einige von ihnen loben in den höchsten Tönen die Beiträge ihrer Frauen in geistlichen Dingen..... und sind gleichzeitig schmerzlich berührt und verwirrt darüber, dass sie davon in öffentlichen Versammlungen gar nicht erzählen können.

Ich beglückwünsche das Verlangen dieser Männer, ihrem Verständnis der Schrift treu zu bleiben. Aber ich hinterfrage die Korrektheit dieses Verständnisses sowohl auf biblischer als auch auf geistlicher Grundlage. Und ich würde ihnen dringend empfehlen, ihre bisherigen Interpretationen anhand dieser tiefergehenden Beobachtungen noch einmal gründlich zu überprüfen.

(Mir ist klar bewusst, dass es Männer gibt, die chauvinistisch, patriarchalisch, geschlechterdiskriminierend, sexistisch, such-dir-selbst-ein-Wort-legalistisch sind und ihr ganzes Leben lang die Frauen unterdrücken. Diese umnachteten Seelen gieren danach, sich wie eine Klette an jeden Bibelvers zu hängen, der sich gut verdrehen lässt um damit die Frauen niederzuknüppeln. Sie zeigen sich recht geschickt darin, ihre persönliche Haltung gegenüber Frauen mit Bibelversen zu maskieren. Und sie werden jeden, der den Redewunsch der Frauen in der Gemeinde verteidigt, der modernen Ketzerei bezichtigen. Aber an solche Menschen ist dieser Brief erst gar nicht gerichtet.)

Auf der anderen Seite war ich auch schon bei zahllosen Treffen, wo die Frauen auch in Anwesenheit der Männer agieren und sich mitteilen konnten. Alle Gemeinden, mit denen ich zusammenarbeite, handhaben das so. Der immense geistliche Gewinn solcher Versammlungen für beide, für Brüder und Schwestern, ist unbestreitbar. Darüber hinaus spürt der Geist eines jeden Anwesenden im Raum, wie angemessen und zugleich notwendig es für die Frauen ist, tätig zu werden und Christus zu bezeugen. Die Kennzeichen der Gegenwart des Heiligen Geistes- „Leben und Frieden“- sind zweifellos gegenwärtig (Röm. 8, 6).

In diesem Sinne sind in jeder organischen Ausdrucksform von Gemeinde, die ich mir denken kann, die Schwestern genauso beteiligt wie die Brüder. (Seit ich in den 1980ern mit Hauskirchen begonnen habe, habe ich immer wieder diese Erfahrung gemacht.) Aus meiner Sicht beginnen die Dinge erst dann sich zu verändern, wenn wir uns diesen ‚limitierenden Abschnitten‘ aussetzen und eine bestimmte Interpretation derselben einfach übernehmen. Dann wird aus Freiheit Unterdrückung. Das sind niemals die Fingerspuren Gottes; denn „wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ 2.Kor. 3, 17)

Bevor nun jemand die vorherigen Abschnitte ganz aus dem Zusammenhang reißt und mich als ‚geistlichen Subjektivistin‘ bezeichnet,.....

Und bevor ich beschuldigt werde, ich würde meine subjektiven Gedankengänge über den Inhalt der Schrift stellen (was meiner Voraussicht nach einige tun werden).....

Lass mich wiederholen, was ich zu Anfang gesagt habe. Die Schrift und das innere Zeugnis des Geistes gehen *immer* Hand in Hand. Sollte also Deine Interpretation der Bibel dem, was Deine innere Stimme Dir sagt, förmlich ins Gesicht schlagen, (dabei rede ich vom Geist Gottes, der dem menschlichen Geist innewohnt, nicht von Deinen Emotionen).....und sollten sie gar ganz platt verleugnen, was doch in unseren Leben praktisch sichtbar wird (nämlich das Männer geistliche Dinge von Frauen lernen *können*) solltest Du Deine Interpretationen bestimmter Bibelabschnitte noch einmal gründlich überdenken.

Ich sage all dies, um einen Punkt deutlich zu machen: meine Interpretation der ‚limitierenden Abschnitte‘ ist eine exakte Spiegelung dessen, was auch mein Geist mir darüber sagt, was in einer Gemeindeversammlung richtig, rein, natürlich und geistlich lebensfähig ist. Es passt auch vollkommen zu den natürlichen Ausdrucksformen von Gemeinde, mit denen ich vertraut bin. Ich habe Frieden darüber, auf geistlicher, praktischer und intellektueller Ebene.

Ich würde allen, die ihre Denkweise zu diesem Thema neu überarbeiten möchten, dringend raten, dabei alle drei Elemente (geistlich, praktisch und intellektuell) mit einzubeziehen. Wird ein Aspekt vernachlässigt, führt das meist zu einer ziemlich verdrehten Sichtweise.

Oder anders gesagt, die Kulturform des Gemeindelebens, wie sie im ersten Jahrhundert stattfand, schließt vorab jegliche Interpretation der ‚limitierenden Abschnitte‘ aus, die es Frauen unmöglich macht, in öffentlichen Versammlungen zu sprechen.

Was sagt das Gesamtbild?

Bevor wir uns nun diesen ‚limitierenden Abschnitten‘ zuwenden, bleibt noch eine Frage zu beantworten: „Was sagt die übergreifende Lehre des NT über die Rolle der Frau in der Gemeinde?“

Du wirst herausfinden, dass sie mit den großen Prinzipien des neuen Bundes völlig übereinstimmt.

Hier ist eine chronologische Übersicht über Frauen im geistlichen Dienst. Da ich keine Konkordanz vor mir liegen habe, bediene ich mich meines lückenhaften Gedächtnisses. Entsprechend ist sie keineswegs erschöpfend:

- Elisabeth und Maria (nicht Zacharias und Joseph) sind die ersten, die die Botschaft vom Kommen Jesu hören. Sie werden von den Engeln gelobt und gepriesen. Und sie sind die ersten, die über dem Christuskind singen und prophezeien.
- Die Prophetin Hanna wird lobend erwähnt als eine, die über den Messias sprach mit denen, die auf ihn warteten. (Luk. 2, 36-38)
- Zur Zeit des Erdendaseins unseres Herrn war eine Gruppe, die die Evangelisten kurzerhand „Die Frauen“ nannten, genauso bekannt wie „Die Zwölf“ (Luk. 8,1-3; 23,49+53; 24,24). Tatsächlich waren die zwölf männlichen Jünger oft nur ein recht kläglicher Haufen, verglichen mit den weiblichen Jüngern des Herrn. Es waren die Frauen die beim Herrn blieben in seinen letzten Stunden. Es waren die Frauen, die zusahen, als er gekreuzigt wurde. Es waren die Frauen, die ihn nach seiner Auferstehung als erstes trafen. Und es waren die Frauen, denen er zuerst das Vorrecht anvertraute, die Nachricht von seiner Auferstehung weiterzutragen.
- Beide, die Zwölf und „die Frauen“, waren unter den 120, die an Pfingsten auf das Kommen des Heiligen Geistes warteten (Apg. 1, 14). Gemeinsam mit den Männern sprachen auch die Frauen in Zungen und rühmten die „großen Taten Gottes“ (Apg. 2,1-11).
- Der Heilige Geist wurde auf Frauen und Männer gleichermaßen ausgegossenso dass als Ergebnis „eure Töchter weissagen werden“. (Apg. 2, 17-18)
- In Christus sind alle irdischen Zäune niedergerissen. Galater 3, 28 erklärt kühn: „Da ist weder Jude noch Grieche, weder Sklave noch Freier, weder Mann noch Frau; denn alle sind eins in Christus Jesus“. In der Gemeinde Gottes sind Frauen somit keine Bürger zweiter Klasse.
- Priscilla und ihr Ehemann Aquila lehrten Apollos noch genauer die Wege des Herrn. Es ist bemerkenswert, dass an vier von sechs Stellen, in denen die beiden erwähnt werden, Priscillas Name zuerst genannt wird. (Apg. 18, 18; 26; Röm. 16, 3; 2.Timotheus 4, 19) Das ist der damals übliche Hinweis darauf, dass Priscilla geistlich mehr in den Vordergrund

getreten ist. Die Tatsache, dass bei der Einweisung des Apollos Priscillas Name zuerst steht, lässt vermuten, dass sie diesen Austausch geleitet hat. (Apg. 18, 26)

- Philippus der Evangelist hatte vier Töchter, die weissagten (Apg. 21, 9), das heißt, sie waren Prophetinnen. (Beachte, dass im ersten Jahrhundert Prophetie immer in und innerhalb der Gemeinde stattfand. Wenn also eine Frau im Geist Gottes prophezeit und Jesus Christus offenbart, warum in aller Welt sollten die Männer davon ausgeschlossen werden, das zu hören?)
- In 1.Korinth. 11, 4-5 sagt Paulus, dass Frauen sowohl beten als auch weissagen können, wenn die Gemeinde zusammenkommt. Aus dem Kontext wird auch deutlich, dass Paulus hierbei von öffentlichen Zusammenkünften redet, bei denen Männer und Frauen anwesend sind.
- Als Paulus von Korinth aus seinen Brief nach Rom schrieb, lobte er folgende Frauen für ihren Dienst in der Gemeinde: Phoebe, Priscilla, Maria, Tryphäna, Tryphosa, Persis, Julia und die Schwester des Nereus (Röm. 16). In diesem Kapitel *nennt* Paulus doppelt so viele Männer wie Frauen, aber er *lobt* die Frauen mehr als zweimal so viel wie die Männer.
- Paulus erwähnt Junia als Mit-Apostel (Röm. 16, 7). Das ist die natürlichste Art, den Ausdruck „die berühmt sind unter den Aposteln“ (RL) zu übersetzen. („Junia“ ist eindeutig ein Frauennamen (auch wenn manche Ausleger versuchen, das ‚wegzuübersetzen‘, Anm. der Übs.))
- In Philippi 4, 2-3 erwähnt Paulus besonders Euodia und Syntyche, die ihm bei der Arbeit geholfen haben. Bezeichnenderweise begann die Gemeinde in Philippi mit Frauen und traf sich im Haus einer Frau (Apg. 16, 13ff) Ergo: Frauen traten in der Gemeinde in Philippi deutlich hervor.
- Paulus erinnert Titus, dass die älteren Frauen „Lehrerinnen des Guten“ sein sollten. Sie unterrichteten außerdem für gewöhnlich auch die jüngeren Frauen. (Titus 2, 3-5).
- Paulus lobt Timotheus' Mutter und Großmutter. Es gibt gute Gründe zu vermuten, dass sie diejenigen waren, die ihn die Heiligen Schriften gelehrt haben schon als er noch ein Kind war. (2.Tim. 1, 5 sowie 3,15)

Ganz offensichtlich waren die Frauen aktiv in der Gemeinde des ersten Jahrhunderts. Da sie Empfänger des Geistes waren, waren sie genauso Teil der gläubigen Priesterschaft wie die Männer auch. Wir lesen dass sie öffentlich prophezeien. Öffentlich beten. Öffentlich lehren. Wir finden sie auch Seite an Seite mit Paulus im Dienst kämpfend. Mehr noch, Paulus nennt sie „Mit-Arbeiter“, ein Begriff, den er sonst für seine männlichen Verbündeten benutzt!

Nach Meinung einiger Ausleger sind die ‚limitierenden Abschnitte‘ so zu interpretieren, dass in öffentlichen Versammlungen Frauen sich eigentlich gar nicht mitteilen sollten, sobald Männer anwesend sind. Aber die allgemeinen Prinzipien des NT zeichnen ein anderes Muster, das diesen Folgerungen völlig widerspricht. Dadurch werden die

Befürworter der „Frauen-müssen-schweigen-Position“ in einen gänzlich unbiblischen Eiertanz gedrängt, bei dem sie unterscheiden müssen zwischen „Gemeinschaft haben und sich mitteilen“ (wenn nur Frauen anwesend sind) und „lehren“ (durch die anwesenden Männer). Aber das ist reine Erfindung. Und sie ist nicht im Einklang mit dem üblichen Verhalten des Paulus

Es gibt absolut keine Beweise dafür, dass Paulus oder jemand aus seinem Umfeld jemals eine Person lediglich aufgrund ihres Geschlechts vom Dienst ausgeschlossen hätten. Paulus arbeitete fröhlich Seite an Seite mit Frauen wie Priscilla, Euodia und Syntyche, und das ohne jeglichen herablassenden Quatsch über göttlich vorherbestimmte Unterlegenheit der Frauen. Dazu steht in keinem der anderen Paulusbriefe etwas, das die „Frauen-dürfen-nicht-sprechen-wenn-Männer-anwesend-sind-Idee“ untermauern würde. Kurz gesagt, sowohl Paulus' Lebensstil als auch seine Briefe stimmen mit seiner revolutionären Haltung überein, die er in Galater 3, 28 kundtut.

Die Wahrheit ist, dass die ‚limitierenden Verse‘ reichlich obskur sind. Wer auch immer behauptet, sie seien klar und richtungsweisend für sein Leben, lebt in einem Nebel von Vermutungen und akademischer Naivität. Eine solche Behauptung spiegelt seine unsinnige Ablehnung solcher Texte wie Apg. 2, 17; Gal. 3, 28; 1.Kor. 11, 5; 1.Kor. 14, 26+31.

Nimm Dir jeden beliebigen seriösen Kommentar. Schlag dort die ‚limitierenden Abschnitte‘ nach. Du wirst entdecken, dass es aufgrund der Vieldeutigkeit der Sprache viele, viele Möglichkeiten gibt, diese Verse zu interpretieren. Auch die Tatsache, dass sich selbst erfahrene evangelikale Theologen über die Bedeutung dieser Paulusworte uneins sind, bezeugt deren Unverständlichkeit.

Ich finde, wir sollten immer das Unverständliche anhand des Eindeutigen erklären. Und niemals versuchen, Eindeutiges durch das Unverständliche zu begründen. Wenn wir aber die klare und unveränderliche Stoßrichtung der Schrift im Licht einer oder zweier dubioser Abschnitte betrachten, werden wir am Ende das Herzstück der biblischen Botschaft in Stücke reißen. Und wir sind schließlich alle gezwungen, regelrechte exegetische Verrenkungen zu machen, um krampfhaft die (vielen) eindeutigen Passagen in unsere Interpretation (einiger weniger) unverständlicher Abschnitte zu pressen.

Sollte daher eine unklare Passage der eindeutigen Stoßrichtung der Schrift zu widersprechen scheinen, müssen wir den entsprechenden Textzusammenhang genau beachten.

Welche Art von „Schweigen“ ist das?

Die Beachtung des Kontextes.....historisch, sozial, örtlich und geistlich...ist das A und O wenn es um die richtige Interpretation eines Abschnittes aus der Schrift geht. Deshalb

wollen auch wir uns den sozialen Kontext des ersten ‚einengenden Abschnittes‘ ansehen.

1.Korinther 14, 29-35

(Von den) Propheten aber sollen zwei oder drei reden und die anderen sollen urteilen. Wenn aber einem anderen, der dasitzt, eine Offenbarung zuteil wird, so schweige der erste. Denn ihr könnt einer nach dem anderen alle weissagen, damit alle lernen und alle getröstet werden. Und die Geister der Propheten sind den Propheten untertan. Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens.

Wie in allen Gemeinden der Heiligen, sollen die Frauen in den Gemeinden schweigen, denn es wird ihnen nicht erlaubt zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt. Wenn sie aber etwas lernen wollen, so sollen sie daheim ihre eigenen Männer fragen; denn es ist schändlich für eine Frau, in der Gemeinde zu reden.

Hierbei sind verschiedene Aspekte zu bedenken.

Erstens, Paulus hat im selben Brief vorher schon die Frauen ermutigt, zu beten und zu prophezeien (1.Kor.11, 5).

Zweitens, in Kapitel 14 ermutigt Paulus die ganze Gemeinde, aktiv zu werden. Er schreibt: „Ihr könnt einer nach dem anderen alle weissagen“(V. 31), und „wenn ihr zusammenkommt, habe ein jeder einen Psalm, eine Lehre, eine Offenbarung.....(V. 26). (Zu leugnen, dass diese Ausführungen Frauen mit einschließen, ist absurd. Das hieße zu behaupten, die Gemeinde müsse generell Frauen ausschließen und das NT wäre nur für Männer geschrieben!)

Wenn Paulus hier also plötzlich sagt, dass Frauen niemals in einer Gemeindeversammlung sprechen dürfen, widerspricht er sich doch selbst innerhalb weniger Sätze.

Die Beachtung des Zusammenhangs löst die scheinbare Diskrepanz auf.

Wenn wir 1.Korinther 14 von allen Seiten eingehend betrachten, erscheint folgendes Bild: In den Versammlungen in Korinth herrschte schiereres Chaos. Viele Gläubige sprachen gleichzeitig in Zungen und niemand legte aus, was gesprochen wurde. Einige prophezeiten gemeinschaftlich. Und was manche der Propheten sagten, bedurfte dringend der Überprüfung. Traurigerweise taten das aber nur einige wenige.

Bedenke auch, dass einige in der Gemeinde die Auferstehung anzweifelten (1.Kor. 15). Andere waren der Überzeugung, Prostituierte aufzusuchen oder Inzest zu begehen, sei durchaus akzeptabel. Sie meinten, da sie diese Dinge ja mit ihrem Körper taten und nicht mit ihrem Geist, seien das doch ganz unschuldige Aktivitäten. (1.Kor. 5-6)

Und obendrein unterbrachen die Frauen die jeweiligen Redner auch noch ständig mit Fragen. Ihre Motivation war, zu verstehen und zu lernen. Aber sie sorgten damit auch für weitere Ablenkung in einer ohnehin sehr aufgewühlten Versammlung.

Zur damaligen Zeit war es zwar für die Zuhörer durchaus üblich, denjenigen, der lehrte durch Zwischenfragen zu unterbrechen. Aber es galt als unhöflich, wenn diese Fragen offensichtliches Unverständnis über das Thema zeigten. Wir müssen bedenken, dass im ersten Jahrhundert die Frauen- egal ob jüdisch oder heidnisch- meist ungebildet waren. Ausnahmen waren höchst selten.

Die Frauen wurden hauptsächlich dazu ausgebildet, einen Haushalt zu führen. In der griechisch-römischen Welt war es eine höchst peinliche Angelegenheit, wenn eine Frau einen Mann öffentlich herausforderte oder ihm unangenehme Fragen stellte. Wenn Frauen die Männer mit ihren Fragen unterbrachen, war es für die Männer, als würden sie durch sozial Unterlegene verhört. Das galt als Schande.

In 1.Korinther 14 setzt sich Paulus mit diesem ganzen Chaos auseinander. Als erstes spricht er über den Missbrauch und den falschen Gebrauch der Zungenrede und gibt Richtlinien für ihren sinnvollen Einsatz (1.Kor. 14, 1-28). Danach wendet er sich dem Geben von Prophetien und deren Beurteilung zu (1.Kor. 14, 29-34).

In Kap. 14, 29 widmet Paulus seine Aufmerksamkeit zunächst den Propheten und ihrer Rolle in der Gemeinde. Er sagt den Korinthern, wenn die Gläubigen prophezeien, sollten sie das nicht alle gemeinschaftlich tun. Stattdessen sollten zunächst nur zwei oder drei zu Wort kommen. Dann sollten sie innehalten, damit die Gemeinde beurteilen kann, was prophezeit wurde.

Zu beurteilen- zu unterscheiden- beinhaltete auch, dem Propheten Fragen zu stellen. Es bedeutete, sie auszufragen und auf die Probe zu stellen um wirklich zu begreifen, was sie meinten. Und ob es Gültigkeit hatte oder nicht. (Das war die übliche Weise, wie damals Juden und Heiden in einer Meister-Schüler-Beziehung lernten)

In genau diesem Zusammenhang wendet sich Paulus an die Schwestern und sagt ihnen, dass sie an diesem Austausch, bei dem die Fragen hin und her fliegen, nicht teilnehmen können. Und wenn sie ein prophetisches Wort nicht verstehen, oder fragen möchten, was es bedeutet, sollen sie zu Hause ihre Männer fragen. Ihre Unterweisung sollte zu Hause stattfinden, nicht in den Versammlungen. Die Versammlungen sind keine Frage-Antwort-Stunden.

Behalten wir das im Hinterkopf und schauen uns den Vers noch einmal an:

„Wenn sie aber etwas LERNEN möchten, sollen sie zu Hause ihren Mann fragen; denn es ist schändlich für eine Frau, in der Gemeinde zu REDEN.“

Hier besteht zweifellos ein Zusammenhang zwischen „lernen“ und „reden“. Die einzige Art zu reden, die Paulus in diesem Abschnitt einschränkt ist die, Fragen zu stellen. Das gilt für Suggestivfragen genauso wie für Fragen aus Unwissenheit.

Deshalb hat Paulus' Anweisung an die Frauen „zu schweigen“ aber keinen absoluten Charakter. Sie ist vielmehr Korrektur für ein ganz spezifisches Problem. Der Kontext führt das noch weiter aus. Anstatt öffentlich Erklärungen zu fordern, sollen die Frauen zu Hause von ihren Ehemännern lernen. Geht es aber darum in der Versammlung die Gemeinde zu erbauen, sind sie frei zu sprechen. (1.Kor. 11,5; 14, 26+31)

Paulus war auch der Meinung, es sei besser, wenn die Brüder die Aufgabe übernähmen, prophetische Worte und Lehren zu hinterfragen. Das *ersparte* den Schwestern die unschickliche Rolle, einen Mann in der Versammlung korrigieren zu müssen. Paulus erinnerte sie daran, dass selbst das Gesetz Gottes sie davon befreite, diese Art Autorität auszuüben (V. 34)

Paulus lässt sie außerdem wissen, dass seine Anweisung nicht allein für die Korinther gilt. So handhaben es auch die anderen Gemeinden (V. 34). Danach benutzt er Ironie, um sie zu tadeln für ihre Neigung, sich immer wieder von der apostolischen Tradition wegzustehlen und ihre eigenen Schleichpfade zu gehen (V.36).

Um das zu bekräftigen, das Griechische Wort für „schweigen“ ist *sigao*. Es bedeutet, sich vorübergehend still zu verhalten, etwa in dem Sinne, dass jemand ruhig ist, um zu verstehen, was der andere zu sagen hat. Paulus benutzt dasselbe Wort noch zwei weitere Male in Kapitel 14. Zuerst sagt er, dass derjenige, der in Zungen spricht, schweigen soll (*sigao*), wenn kein Ausleger da ist (V. 28). Bedeutet das etwa, dass jemand der in Zungen spricht, das niemals in der Versammlung tun sollte? Sicherlich nicht!

Paulus benutzt dasselbe Wort nochmals, als er sagt, dass wenn jemand eine andere Person beim Prophezeien unterbricht, soll derjenige schweigen (*sigao*) und den anderen seine Bemerkung einschieben lassen. (V. 30). Heißt das, dass jemand der beim Prophezeien unterbrochen wurde, danach nie mehr in der Versammlung sprechen sollte? Sicherlich nicht!

Genauso gilt, wenn eine Schwester während der Versammlung eine Frage hat, sollte sie schweigen, das heißt, ruhig abwarten (V. 29-34) .Bedeutet das, dass die Schwestern niemals in der Versammlung sprechen dürfen? Sicherlich nicht!

Noch einmal, das Schweigen, von dem in 1.Korinther 14 die Rede ist, meint nicht, dass Frauen in den Versammlungen gar nicht sprechen dürfen. Ein solcher Gedanke spiegelt kulturell vorbelastete Fehlinterpretationen der Paulusbriefe. Dann müsste sich Paulus ja selbst heftig widersprechen (11, 5; 14, 26+34)

Nein, das Wort „schweigen“ hat hier eine sehr eingeschränkte Bedeutung. Es gilt für die Gelegenheiten, bei denen eine Schwester durch das Gesagte irritiert oder durch eine Prophetie offensichtlich herausgefordert wird. Wenn das geschieht, sollten die Schwestern sich still verhalten und den Brüdern den Vortritt lassen. Stattdessen sollten sie zu Hause ihre Ehemänner ausfragen. Paulus ist überzeugt, das würde in den bislang chaotischen Versammlungen in Korinth wieder Ruhe und Ordnung herstellen. (V. 33)

Obwohl ich eigentlich kein Freund des Paraphrasierens von Bibeltexten bin, denke ich doch, dass diese Umschreibung von Eugene Peterson die Herzenshaltung des Paulus wiedergibt, als dieser 1. Korinther 14, 34+35 schrieb.

Die Ehefrauen sollten nicht die Anbetung unterbrechen, nicht reden wenn sie zuhören sollten, keine Fragen stellen, die ihnen besser ihre Ehemänner zu Hause beantworten sollten. Das Gesetzbuch Gottes sollte hier unser Verhalten und unsere Gewohnheiten bestimmen. Die Frauen erhalten keine Erlaubnis, die Anbetungszeit für unnutzes Gerede zu benutzen. (aus ‚The Message‘)

Welche Art von Lehre ist das?

Wir wollen nun unsere Aufmerksamkeit dem anderen ‚limitierenden Abschnitt‘ zuwenden. Doch bevor wir uns den Text anschauen, sollten wir wissen, dass die beiden Timotheusbriefe einzigartig sind. Paulus schreibt an eine einzelne Person, die er schon 15 Jahre kennt. Diese Art der Kommunikation- zwischen zwei eng befreundeten Individuen- nennt man „enger Kontext“ (low context im Englischen). Das bedeutet einfach, dass der Autor aufgrund der großen emotionalen Nähe zu seinem Leser voraussetzen kann, dass dieser selbst seine ganz speziellen Aussagen versteht.

Lass mich das näher erläutern.

Da Paulus und Timotheus eine sehr enge Beziehung hatten, konnte er ihm viele Dinge sagen und dabei sicher sein, dass Timotheus ihn verstand. Für Timotheus war der Zusammenhang seiner Aussagen vertraut.

Angenommen, ich schreibe einen Brief z. B. an einen meiner Mitarbeiter. Und in diesem Brief mache ich eine Bemerkung über „Priorität“. Andere, die diesen Brief lesen, sind vielleicht völlig ahnungslos, was ich damit meine. Aber mein Mitarbeiter weiß ganz genau, was ich damit meine, denn wir haben uns bereits in unzähligen persönlichen Gesprächen darüber ausgetauscht.

Entsprechend sind auch die beiden Timotheusbriefe sehr schwierig zu interpretieren, denn sie strotzen förmlich vor Aussagen mit „engen Kontext“. Damit meine ich

Aussagen, deren Zusammenhang eigentlich nur für Paulus und Timotheus verständlich sind.

Deshalb ist es wohl das Beste, wenn wir versuchen, möglichst genau die Situation ‚zusammenzustückeln‘, mit der Timotheus in Ephesus konfrontiert war. Dozenten aus Linguistik und Historik haben inzwischen verschiedene Dinge aufgedeckt, die diesen Abschnitt näher beleuchten. Und sie ergänzen sich gut mit den Dingen, die wir selbst entdecken können, wenn wir uns mehr in diesen Brief vertiefen.

Wenn wir alle Fakten zusammengefasst haben, ergibt sich folgendes Szenario: Paulus' Warnung an die Gemeinde in Ephesus geht schließlich in Erfüllung. Fünf Jahre zuvor hatte er die Ältesten in Ephesus davor gewarnt, dass Wölfe in die Gemeinde eindringen würden und mit ihren pervertierten Lehren viele Jünger an sich ziehen würden (Apg. 20, 28-30).

Nun, die Wölfe sind aufgetaucht. Deshalb bittet Paulus den jungen Timotheus eindringlich, ihre falschen Lehren zu bekämpfen (1.Tim. 1, 3-7; 6, 3-5). Da sich Timotheus dieser Irrlehre sehr wohl bewusst ist, braucht Paulus sie nicht näher zu erläutern. Dennoch lässt sich vermuten, dass es sich dabei um eine Art Proto-Gnostizismus gehandelt haben muss.

Die Entwicklung des Gnostizismus war übrigens eine Irrlehre, die im zweiten Jahrhundert auftauchte. Die Gnostiker lehrten, dass die vollkommene Erlösung nur möglich ist durch spezielle Erkenntnis (Gnosis), die nur die Eingeweihten besitzen. Die Dinge mit denen Timotheus in Ephesus zu kämpfen hatte, scheinen eine stark embryonale Form dieser Irrlehre zu sein. (Paulus bezieht sich wohl auf diese Irrlehre, wenn er zu Timotheus sagt: „Meide die unheilig leeren Reden und Einwände der fälschlich sogenannten Erkenntnis „ – 1.Tim. 6, 20)

Gemäß dieser falschen Lehre war es verboten sowohl Fleisch zu essen als auch zu heiraten. (1.Tim. 4, 1-3). Auch verschiedene Legenden und Fabeln um das Gesetz wurden angenommen (1.Tim. 1, 4-7). Aus historischen Berichten wissen wir, dass die Gnostiker auch den Schöpfungsbericht pervertierten. Eva wurde sowohl als Mittler als auch als eine Erlöserfigur betrachtet. (Vergleiche dazu die Aussage des Paulus in 1.Tim. 2, 5). Sie existierte bereits vor Adam. Der Mann kam in Existenz durch die Frau, und er erhielt auch Erleuchtung durch die Frau. Da Eva als Erste vom Baum der Erkenntnis aß, wurde sie als Trägerin besonderer Erkenntnis (Gnosis) betrachtet.

Aus diesem Grund bevorzugten alle die diese Irrlehre angenommen hatten, die Leiterschaft der Frauen über die Männer. Die Irrlehre besagte, dass die Frauen immer noch die Männer zu der erleuchteten Erkenntnis führen könnten, die durch den Baum der Erkenntnis repräsentiert wurde. Weiterhin glaubte man, dass die Erlösung den Sündenfall völlig aufhebt, so dass die Männer sich nicht mehr irdischen Autoritäten und die Frauen sich nicht mehr ihren Ehemännern unterordnen müssen.

Als männliche Lehrer diese Doktrin verbreiteten (1.Tim. 1, 20; 2.Tim. 2, 17), fiel sie bei den Frauen in der Gemeinde auf fruchtbaren Boden (2. Tim. 3, 6-9). Da die Frauen ungebildet waren, waren sie auch am anfälligsten dafür. Und ihre Häuser boten das Netzwerk, über das sich die neue Lehre in Windeseile verbreitete (1.Tim. 5, 13-15, 3,11). Einige der Frauen, die diese Lehre angenommen hatten, begannen, auch in den Versammlungen darüber zu verhandeln. Sie fingen an, ebenfalls die Männer herauszufordern, wenn sie sprachen. Kurz, die Frauen versuchten, mit dieser falschen Doktrin die Gemeinde einzunehmen.

Das, denke ich, war der Anlass für Paulus, den folgenden Abschnitt zu schreiben:

1. Thimoteus 2, 11-14

Eine Frau lerne in der Stille in aller Unterordnung. Ich erlaube aber einer Frau nicht, denn Mann zu lehren, noch über ihn zu herrschen, sondern dass sie sich in der Stille halte, denn Adam wurde zuerst gebildet, danach Eva; und Adam wurde nicht verführt, aber die Frau wurde verführt und fiel in Übertretung.

Es ist bewegend zu entdecken, dass sieben bestimmte Worte parallel in beiden Texten vorkommen; zwei davon sind *lernen* und *schweigen*. Das ist von nicht geringer Bedeutung.

In beiden Abschnitten ist das Wort *lernen* eine Übersetzung des selben Griechischen Wortes.

1. Timotheus 2,11: „Die Frau LERNE (mantano) in der Stille in aller Unterordnung (hypotage).“

1. Korinther 14, 35: „Wenn sie aber etwas LERNEN (mantano) wollen, sollen sie daheim ihre eigenen Männer fragen.“

In dem Timotheus-Abschnitt sagt Paulus, die Frauen sollten in der Stille in aller Unterordnung *lernen*. Warum? Weil sie ungebildet waren. Mehr noch, sie waren durch falsche Lehren verführt worden.

Das griechische Wort für Stille in diesem Abschnitt ist *hesychia* und bedeutet ein vorübergehendes Schweigen, etwa um das Wort an jemand weiterzugeben. Es hat auch den Beigeschmack von Lauschen mit gebannter Aufmerksamkeit. Das selbe Wort wird auch in Apostelgeschichte 22, 2 benutzt, wo steht: „Als sie aber hörten, dass er sie in hebräischer Sprache anredete, hielten sie noch mehr Ruhe (hesychia).“

Tatsächlich enthält 2. Timotheus 2, 11 die selben Anweisungen, die Paulus auch den Schwestern in Korinth gab. Nämlich, dass sie die Versammlungen nicht durch Fragen

und Zwischenrufe stören sollten. Während der Versammlung sollten sie *in der Stille lernen*.

Deshalb sagt Paulus als Erstes zu Timotheus: Sag den Schwestern, sie sollen aufhören, Suggestivfragen zu stellen, um damit die Männer herauszufordern. Stattdessen sollten sie Demut annehmen und fleißig und aufmerksam lernen.

Danach baut er auf diesen Punkt auf und sagt, die Schwestern sollen die Brüder auch nicht *lehren* (1. Tim. 2, 12). Der griechischen Originaltext wird hier ganz deutlich. Er steht im Präsens Aktiv. Wortwörtlich steht da:

„Den Frauen erlaube ich jetzt nicht zu lehren...“

Folglich stellt Paulus hier für die Frauen keine allgemeine Regel auf. Im Gegenteil, er beschäftigt sich mit dieser ganz speziellen Situation in Ephesus. Er spricht zu den Frauen in Ephesus, die dort falsche Lehren in die Gemeinde tragen. Dadurch haben sie für Paulus ihr Recht verwirkt, in den Versammlungen sprechen zu dürfen.

Noch etwas ist hier zu bedenken. Timotheus kannte Paulus schon 15 Jahre. Timotheus hatte den älteren Apostel auf zwei seiner Gemeindegründungs-Reisen begleitet. Er hatte alle Gemeinden besucht, die Paulus gegründet hatte. Wenn Paulus generell die Frauen davon ausgeschlossen hätte, in Gemeindeversammlungen zu sprechen und zu lehren, warum in aller Welt müsste er das Timotheus in einem Brief erklären? Timotheus müsste es dann doch schon längst wissen.

Hmmmmmm.....

Aber es geht noch weiter. Paulus fährt fort und sagt, dass keine Frau in der Gemeinde „über einen Mann herrschen soll“. Das griechische Wort, das mit „herrschen“ übersetzt wurde, ist *authenteo*. Im gesamten Neuen Testament wird dieses Wort nur ein einziges Mal benutzt, und zwar an dieser Stelle. Bezeichnenderweise benutzt Paulus hier nicht das vielseitig verwendbare Wort (*exousia*), das er in anderen Briefen benutzt.

Authenteo ist ein undurchsichtiger Begriff. Die besten Autoritäten zeigen, dass er sowohl bedeuten kann „Autorität ausüben über“ als auch „Autorität ergreifen über.“ Für unseren Kontext ist die zweite Bedeutung wahrscheinliche: „Autorität ergreifen über“. (Falls jemand Fußnoten dazu möchte, schlage er in *„Louw and Nida's Greek-English Lexicon of the NT Based on Semantic Domains“* nach. Sie argumentieren, der Ausdruck bedeute „auf dominante Art kontrollieren.....die Männer zu dominieren.“ Siehe auch: BAGD lexicon. *Young's Literal Translation* übersetzt diesen Begriff mit „nicht den Ehemann regieren“. Ben Witherington schlägt Übersetzungen vor wie „regieren über“, „schulmeistern“, „den Despoten spielen“ über die Männer.)

Nachdem Paulus Timotheus unterwiesen hat, dass die Frauen so nicht länger in der Gemeinde lehren können, zielt er genau auf den Inhalt ihrer Irrlehre:

Denn Adam wurde zuerst gebildet, danach Eva; und Adam wurde nicht verführt, die Frau aber wurde verführt und fiel in Übertretung.

Hier macht Paulus sehr deutlich, dass Eva nicht vor Adam existierte. Er benennt auch deutlich Eva als die Tadelnswerte. Sie war es, die verführt wurde- genau wie die Frauen in Ephesus. In allen anderen Schreiben des Paulus lädt er den Sündenfall auf Adams Schultern. Aber in dieser speziellen Situation richtet er sein besonderes Augenmerk auf Eva. Und die falsche Lehre, die die Schwestern in Ephesus so sehr befürworteten, wird dadurch in Stücke gerissen.

Noch einmal, Paulus kann es hier nicht darum gehen, eine allgemeine Regel aufzustellen, nach der es allen Frauen überall verboten ist, in den Gemeindeversammlungen zu lehren. Damit würde er seinen eigenen Worten widersprechen. Beachte folgendes:

Im 1.Korintherbrief erklärt Paulus mehrmals, dass die Frauen in der Gemeinde prophezeien können (1.Kor. 11, 5; 14, 26+31). Prophetie beinhaltet auch Unterweisung, denn Paulus schreibt „denn ihr könnt alle nacheinander prophezeien, damit alle lernen (unterwiesen werden) und alle getröstet werden“ (1.Kor. 14, 31)

Alle Heiligen, die Schwestern eingeschlossen, sollen einander lehren und ermahnen mit Psalmen, Lobpreis und geistlichen Liedern (Kol. 3, 16).

Die Manifestation des Heiligen Geistes, die auch Prophetie, Worte der Weisheit und Worte der Erkenntnis einschließt, ist der gesamten Gemeinde zum gemeinsamen Nutzen gegeben (1. Kor. 12, 1-12). Und diese Gaben sind gegeben zum Dienst in den Gemeindeversammlungen (1. Kor. 14). Die Erfahrung zeigt, dass Gott seine geistlichen Gaben austeilt mit unterschiedslosem Respekt für Männer und Frauen gleichermaßen. So etwas wie geschlechtsspezifische geistliche Gaben gibt es nicht.

Der Schreiber des Hebräerbriefts sagt der ganzen Gemeinde, also auch den Frauen, dass sie gemäß ihres geistlichen Alters eigentlich längst Lehrer sein sollten (Hebr. 5, 12).

Derselbe Verfasser ermutigt auch die ganze Versammlung, Brüder und Schwestern, sich gegenseitig in den Gemeindetreffen zu ermahnen (Hebr. 10, 24-25)

1.Timotheus 2, 12 kann also nicht als Blanko-Verordnung dafür gelten, dass Frauen niemals in Anwesenheit der Männer in der Gemeinde dienen dürfen. Das zu glauben, würde dem NT widersprechen. Dann müssten die Schwestern auch aufhören zu prophezeien, zu ermahnen, Zeugnis zu geben und überhaupt in ihren geistlichen Gaben zu dienen- alles Dinge, die Paulus oft gemeinsam mit ihnen getan hat.

(In diesem Zusammenhang sei gesagt: der Leib Christi- eine funktionierende Gemeinschaft, keine Institution- bringt „Lehrer“, „Ermutiger“, „Propheten/Prophetinnen“, etc. hervor. Und nur der Leib vor Ort kann entscheiden, wer diese Gaben hat und wer nicht. Lass deshalb die Gemeinde selbst entscheiden, wer die Gabe der Lehre hat und wer sie nachahmt und verfälscht.)

Ich wiederhole: Der Gesamtzusammenhang des ersten Timotheusbrief deutet an, dass falsche Lehren im Umlauf waren, die durch die Frauen in Ephesus gefördert wurden.

Ich denke, Eugene Peterson hat einmal mehr die Stimmung aus Paulus' Botschaft in diesem Abschnitt eingefangen. Er wirft auch ein wunderbares Licht auf Vers 15- einem der erstaunlichsten Verse im gesamten Neuen Testament:

Ich begrüße es nicht, wenn die Frauen sich erheben und den Männern sagen, was sie tun sollen. Sie sollten lernen still und gehorsam zu sein wie alle anderen auch. Adam wurde zuerst geschaffen, danach Eva; die Frau wurde zuerst verführt- unser Pionier der Sünde!- Adam war dicht auf ihren Fersen. Andererseits brachte ihr Kindergebären die Erlösung hervor, und die Umkehr Evas. Aber diese Erlösung kommt nur zu denen, die dranbleiben in Glauben, Liebe, Heiligkeit und sie zur Reife bringen. Darauf könnt ihr euch verlassen. (The Message)

Doch das eigentliche Thema sowohl in 1.Kor. 14 als auch in 1.Tim. 2 ist der Missbrauch gottgegebener Vorrechte. Sowohl in Korinth als auch in Ephesus bittet Paulus die Schwestern eindringlich, doch den Brüdern beim Lernen den Vortritt zu lassen. Warum? Weil sie aufgrund ihres Mangels an Bildung und geistlicher Reife die Versammlungen störten und unterbrachen. Und in Ephesus versuchten sie mit einer falschen Doktrin Autorität über die Männer an sich zu reißen.

Aber die Genialität in Paulus' Anweisungen ist die Aussage, dass Frauen lernen *können* . Sie sollten zu Hause durch ihre Männer unterwiesen werden, damit sie schließlich auf der gleichen sozialen Ebene stehen. Diesbezüglich war Paulus ein wirklich progressiver Denker und der Fürsprecher der Achtung der Frauen zu seiner Zeit. Einer Zeit in der die Vorstellung der männlichen Überlegenheit tief verwurzelt war.

Daher haben Paulus' Ausführungen hier auch gar nichts mit geistlichem Dienst zu tun. Es geht viel mehr um *Ordnung* in den Versammlungen. Er plädiert für eine vernünftige Ordnung anstelle der bestehenden Unordnung.

Zusammenfassung: Paulus von Tarsus war von Gott berufen, Männer und Frauen aus der Knechtschaft des Gesetzes zu befreien. Ironischerweise betrachten viele in geradezu als neuen Gesetzgeber! Die Schriftgelehrten zu Lebzeiten unseres Herrn wandten die Regeln des Alten Testaments ohne Beachtung des jeweiligen Zusammenhangs an. Tragischerweise ist dieses Gelehrtentum immer noch unter uns. Die modernen Schriftgelehrten verwandeln einzelne Verse aus dem NT in bedrückende Gesetze, ohne dabei die (örtlichen und zeitlichen) Voraussetzungen zu beachten. Paulus' Botschaft befürwortet radikale Freiheit statt Unterdrückung. Und diese Freiheit erstreckt sich großzügig auch auf die Frauen. Wenn also Deine Interpretationen der Paulusbriefe im Widerspruch zu seiner Botschaft der Freiheit stehen, hast Du ganz einfach die Punkte falsch verbunden.

Unter'm Strich

Wohin führt uns das? Nun ich kann nicht für alle sprechen, aber mich führt es hierhin: Diese zugeknöpfte Haltung, die der Frau das Recht nimmt, in einer Gemeindeversammlung zu sprechen, stellt eine sehr brüchige Betrachtungsweise des Neuen Testaments dar. Das sind ungerechtfertigte Spekulationen, die auf einer gängigen Fehlinterpretation der Gepflogenheiten des Paulus beruhen und wahrscheinlich kulturell bedingt sind.

Die Wahrheit ist, die Schwestern sind genauso ein wesentlicher Teil der Gemeinde wie die Brüder auch. Männer brauchen Frauen, die ihnen Christus zeigen. (Denk dran, dass auch die Gemeinde- die *Ekklesia*- weiblich ist!) Außerdem, im Gegensatz zur Situation im ersten Jahrhundert, haben die Frauen heutzutage den selben Bildungsstand. Sie sind nicht mehr länger die sozial Unterlegenen.

Darum gelten Paulus' Einwände in den ‚limitierenden Abschnitten‘ auch nur für Frauen, die in den Gemeindeversammlungen durch unqualifizierte und störende Fragen für Unruhe sorgen. Sie gelten auch für Frauen, die falsche Lehren verbreiten oder Autorität über die Männer an sich reißen wollen.

Ich möchte noch hinzufügen, dass meiner Meinung nach die Aufgabe, in der Versammlung andere zurechtzuweisen und zu konfrontieren, in den Händen der Brüder am besten aufgehoben ist. Die Frauen sollten nicht mit solch unschicklichen Aufgaben belastet werden. (Für diese Haltung gibt es übrigens solide biblische Grundlagen. Nirgendwo im ersten Jahrhundert finden wir Frauen als Aufseher für die Gemeinde. Beachte auch das Aufsicht und Dienst zwei grundverschiedene Dinge sind. Das Buch *„Alte Schläuche neu durchdacht“* enthält nähere Informationen.

Betrachte nun einmal diesen gewichtigen Bibeltext:

Nun aber sind zwar viele Glieder, aber ein Leib. Das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich brauche dich nicht; oder wieder das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht; sondern gerade die Glieder des Leibes, die schwächer zu sein scheinen, sind notwendig; und die uns die weniger ehrbaren am Leib zu sein scheinen, die umgeben wir mit größerer Ehre; und unsere nichtanständigen haben größere Wohlanständigkeit; unsere wohlanständigen aber brauchen es nicht. Aber Gott hat den Leib zusammengefügt und dabei dem Mangelhafteren größere Ehre gegeben, damit keine Spaltung im Leib sei, sondern die Glieder dieselbe Sorge füreinander hätten. (1.Kor. 12, 20-25)

Den Dienst der Frauen aus den Gemeindeversammlungen auszuschließen, würde im Licht dieser Schriftstelle bedeuten, das klerikale System im neuen Gewand wieder auferstehen zu lassen! Die Männer werden zur neuen Priesterkaste. Nur sie sind es wert angehört zu werden. Und die Frauen werden zur neuen Laienkaste. Was sie sagen, hat weniger Wert. Tatsächlich ist es nicht einmal wertvoll genug, um angehört zu werden. Sie sind vom Dienst in Gottes Haus ausgeschlossen.

Wenn wir nur den Männern das Recht geben, in den Treffen zu sprechen, etablieren wir im Grunde wieder die alte Klerus-Laien-Zweiteilung. Der Ausdruck „einander“ verschwindet von der Bildfläche. Der alte Sauerteig autoritärer Systeme erscheint in neuem Gewand. Und all unser Gerede über die Wiederherstellung der Priesterschaft aller Gläubigen zerfällt zu genau diesemzu bloßem Gerede!

Unser Herr Jesus Christus ist der alleinige Mittler zwischen Mensch und Gott. Indem er zwischen Mensch und Gott vermittelt, etabliert er ein neues Priestertum. Und dieses Priestertum schließt Männer und Frauen ein.

Für Paulus wäre es doch höchst bequem gewesen, eine Art strenge priesterliche Ordnung zu errichten und damit unsere hohe Berufung, Verwandte Christi zu sein, zu verwässern. Viele Nachfolger des Herrn haben diesen Weg nur allzu rasch eingeschlagen. Paulus selbst jedoch weigerte sich das zu tun.

Das Ganze ist ziemlich diffus, aber ich hoffe, Du kannst mir folgen: Der neue Bund macht uns alle zu Priestern, und ein lebendiger Leib (und dazu gehören auch offene Gemeindeversammlungen) ist der offensichtliche praktische Ausdruck dafür.

Um es in einem Satz zu sagen: Wenn wir die Hauptstoßrichtung des Neuen Testaments und die gesamte Botschaft der Schrift zerbrechen, und das nur aufgrund zweier obskurer Abschnitte, erreichen wir dadurch auch tragischerweise die Erschaffung einer männlichen Priesterkaste.

Weil die Schwestern Teil der königlichen Priesterschaft sind (um es mit Petrus' Worten auszudrücken), fordert das Neue Testament sie dazu auf, bei den Gemeindeversammlungen Zeugnis zu geben, anzuleiten, zu ermahnen, zu prophezeien, zu singen und zu beten. (1.Kor.11, 5; 14, 26+31; Kol. 3,16; Hebr. 10, 24-25). Den Schwestern steht es frei, ihren Mund zu öffnen um ihre Brüder mit Christus zu nähren. Indem sie das tun, verherrlichen sie Gott und helfen Gemeinde zu bauen.

Deshalb, liebe Schwester, beschwöre ich Dich: wir brauchen Euren Anteil in unseren Treffen. Wir brauchen Euren einzigartigen Beitrag wann immer wir uns versammeln. Wir brauchen auch Eure Persönlichkeitsstruktur, wenn sie uns Jesus vermittelt. Euch zum Schweigen zu bringen bedeutet, die halbe Priesterschaft einzuschränken. Dann leidet die ganze Gemeinde darunter.

Die Treffen der Gemeinde sind der natürliche Ausfluss der geistlichen Erfahrungen eines jeden Gläubigen. Euch daran zu hindern, an diesem Fluss teilzuhaben, hieße Euch zu verkorken. Es bedeutete, Euren Geist zu dämpfen. Euer Recht zu dienen zu verleugnen hieße, anzunehmen dass ihr nicht von Gott hören könnt. Euch in den Versammlungen zum Schweigen zu bringen widerspricht dem Kern und Wesen von Gemeinde.

Wir brauchen Euren Anteil an der Gemeinde!

Wie steht es mit der Kopfbedeckung?

Ich möchte diesen Brief schließen mit einer letzten häufig gestellten Frage: „Was ist deine Meinung zur Kopfbedeckung der Frauen?“

Zu Beginn meiner geistlichen Wanderschaft hörte ich eine Auslegung zu 1.Kor. 11, die zu dem Schluss kam, dass Paulus hier die Schwestern ein für allemal lehrte, ihren Kopf mit einer realen, physischen Kopfbedeckung zu bedecken. Und ich hielt das für recht überzeugend.

Als ich weiter in diesen Bereich vordrang, stieß ich auf eine Interpretation von 1. Kor. 11, die besagte, dass Paulus sich hier wohl am ehesten mit einem kulturell sehr sensiblen Thema auseinandersetze. Aber da diese kulturellen Faktoren heute nicht mehr relevant sei, müssten die Schwestern heute auch keine Kopfbedeckung mehr tragen. Und ich hielt das für recht überzeugend.

Tatsache ist, 1.Kor. 11 trieft vor Unverständlichkeit. Darum hat, genau wie bei den ‚limitierenden Abschnitten‘, jede Interpretation ihre Schwachstellen. Tatsächlich könnte ich in jedem Fall ziemlich überzeugende Gegenargumente vorweisen. Meiner Meinung nach laufen ihre Ausleger ein totes Rennen. Aber da ist ein Vers, der für mich die ganze Sache erhellt. Ich zitiere Paulus:

„Urteilt selbst: Ist es anständig für eine Frau, unverhüllt zu Gott zu beten?“

Was ist meine Haltung zur Kopfbedeckung? Ich halte es mit Paulus: Schwester, Du bist frei, mit oder ohne Kopfbedeckung zu gehen. Die Entscheidung liegt bei Dir. Und lass Dich von keinem Mann dafür kritisieren. „Urteile selbst“, und folge Deinem Gewissen in dieser Angelegenheit.

Da ich ein wenig abgeschweift bin, lass es mich noch einmal in vier Worten zusammenfassen:

SCHWESTER, DU BIST FREI!

Wie steht es mit der Unterordnung der Frauen unter ihre Männer?

Ist dieser Brief erst einmal veröffentlicht, werden mich einige „auf-welcher-Seite-stehst-du-Vertreter“ sicherlich in eine bestimmte Schublade stecken. Leider kann man Hornissen nicht am Summen hindern. Aber um die Wahrheit zu sagen, ich passe in keine dieser hübschen Kategorien. Ich bin weder ein kuscheliger „Christlicher Feminist“, noch ein brandschatzender „Patriarchalischer Traditionalist“. Das dürfte wohl inzwischen klargeworden sein.

ACHTUNG: Die Extremisten beider Seiten können sich schon für ihr lautes Murren fertig machen.

Was eheliche Verhältnisse betrifft, ist die Beziehung zwischen Ehemann und -frau ein irdisches Bild für die himmlische Realität von Christus und seiner Braut. Deshalb nehme ich als Maßstab Paulus' Anweisung an die Ehefrauen, sich ihren Männern unterzuordnen in der Furcht Christi (Eph. 5, 22; Kol.3, 18; siehe auch 1.Petr.3, 1-7).Aber ich beeile mich hinzuzufügen, dass dieser Abschnitt nur allzu oft schon aus seinem sinnvollen Zusammenhang gerissen wurde und kontrollsüchtige Ehemänner ihn missbraucht haben um damit ihre Frauen zu beherrschen.

Jesus Christus beherrscht seine Braut nicht, noch unterjocht er sie. Männliche Herrschaft über die Frauen ist daher ein Symptom des gefallen Wesen des Mannes (Gen.3, 16). Es ist nicht ein göttliches Mandat. Daher sind Hingabe und Unterwerfung auch zwei ganz verschiedene Dinge.

Ich verweise Dich auf das Buch *The House Church Movement: Which Direction?* (im Deutschen etwa: Die Hauskirchen-Bewegung: In welche Richtung?) Kapitel 18 enthält eine gute Diskussion über die „Frauen-ordnet-euch-den-Männern-unter-Anweisung. Und auch ich kann fröhlich dazu stehen.

Ich rede und rede. Ich hoffe nur, dass Du irgendwo in diesem langen Brief eine Antwort auf Deine Frage gefunden hast. Und ich vertraue darauf, dass auch andere Schwestern, die ihn Lesen, in diesen Worten Freiheit und Befreiung aus religiöser Unterdrückung.

Vielleicht sind dazu noch mehrere Anläufe nötig, im Augenblick reicht mir für mehr die Zeit nicht. Möglicherweise werde ich eines Tages versuchen diesen Mangel auszugleichen. Akzeptiere es trotzdem so, wie es jetzt ist. Es ist ein Versuch in diese Richtung, kein fertiges Produkt.

Dein Bruder auf der kostspieligen, aber wundervollen Suche,

Frank

P.S. Ein Hinweis für die, die über meine Schulter diesen Brief mitgelesen haben. Solltest Du jemand von diesem seltenen Menschenschlag sein, der theologische Unterstützung für meine Ansichten haben möchte, empfehle ich Dir diese beiden Bücher meines Freundes Ben Witherington: *Woman in the Earliest Churches* and *Women in the Ministry of Jesus*. Ebenso stimme ich überein mit F.F. Bruces Ausführungen zu diesem Thema in *A Mind for What Matters*. Kapitel 17 enthält eine hervorragende Diskussion über die Rolle der Frau in der Gemeinde. Für mich sind Bruce und Witherington zwei der größten Gelehrten des NT, die dieses Jahrhundert hervorgebracht hat.